

Bodo Hombach
Mitglied des Präsidiums des Ost-Ausschusses
der Deutschen Wirtschaft
Geschäftsführer der WAZ-Mediengruppe

Begrüßung

Abendempfang
zum Auftakt des Deutschland-Aufenthaltes der
Zoran-Djindjic-Stipendiaten

Berlin,

30. Mai 2005

Es gilt das gesprochene Wort!

- **Sehr geehrter Herr Staatssekretär Stather,**
- **Sehr geehrter Herr Parlamentarischer
Staatssekretär Dr. Staffelt**
- **meine Damen und Herren**
- **liebe Stipendiaten aus Serbien!**

**Der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft
nimmt die Wirtschaftsbeziehungen beider
Länder sehr ernst.**

**Er will sie über das gegenwärtige Maß hinaus
entwickeln.**

**Die demokratische Wende in Serbien im Oktober
2000 hat dazu die Grundlage geschaffen.**

**Serbiens Weg ins institutionelle Europa wird
unterstützt.**

Serbien hat gute und dynamische Potenziale, die auf die gemeinsame europäische Zukunft orientiert werden müssen.

Es bedarf eines verlässlichen Rahmen des Rechtes und kalkulierbarer politischer Entwicklung.

Die Geschichte hat Spuren hinterlassen aus der wir zum Guten lernen wollen. Mehr Begegnung soll mehr Vertrauen schaffen.

Natürlich haben wir nach dem heimtückischen Mord an Zoran-Djindjic im Frühjahr 2003 darüber nachgedacht, wie man den Mördern wenigstens den politischen Weg verstellen kann.

Wir kamen zu dem Schluss, jetzt erst Recht für die Stärkung der deutsch-serbischen Wirtschaftsbeziehungen einzutreten.

Auch das ist ein Weg, um dem Vermächtnis von Zoran Djindjic gerecht zu werden. Dieser Mann ist für mich ein Held der Demokratie. Ein Mann, der auf einzigartiger Weise philosophische Ausbildung und pragmatisches Denken verbunden hat.

Ein tatkräftiger Mensch voller Ideale und Ungeduld. Ich habe das Ungestüme an ihm gemocht, aber ich habe ihm auch oft geraten, sich mit dem damaligen Präsidenten Kostunica zu verbünden. Er, der Drängende, und

Kostunica, der Bedächtige, wären eine politische Traumpaarung gewesen, die auf der einen Seite der Ungeduld im serbischen Volke, aber auf der anderen Seite der Sorge vor zu schneller Veränderung gerecht geworden wäre.

Die junge Demokratie in Serbien braucht Ausgleich, Gemeinsamkeit der Demokraten und wirtschaftlichen Aufschwung, damit die Entwicklung friedlich bleibt.

In meiner früheren Tätigkeit habe ich den Satz tausendmal gesagt „Friede braucht Stabilität (besonders ökonomische), aber Stabilität braucht auch Frieden“.

Europa, das Serbien die Hand reicht, tut das auch im eigenen Interesse. Der Krieg vor der Haustüre war nicht nur moralisch unerträglich, sondern seine direkten und indirekten Folgekosten waren viel höher als die Unterstützung, die der Stabilisierungsprozess braucht.

Die Integration der Südosteuropäischen Staaten in ein gemeinsames europäisches Dach ist viel mehr Chance als Risiko für das alte Europa.

Gerade die gegenseitigen ökonomischen Chancen sind gewaltig. Wir dürfen uns nicht zu fein sein, über das Geld – den geldwerten Vorteil, den wir alle haben – zu reden, damit die

Menschen begreifen, dass ein gemeinsames Europa auch Eigennutz ist.

Der Ostausschuss hat damals ein ganzes Maßnahmenpaket erarbeitet. Eine wichtige Initiative war die Schaffung eines Stipendienprogramms zur Gestaltung längerer Betriebspraktika serbischer Stipendiaten in deutschen Unternehmen, das wir nach Premierminister Zoran Djindjic benannt haben.

Wie kein anderer stand Zoran Djindjic in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts für die deutsch-serbischen Beziehungen. Wir möchten sein Vermächtnis ins 21. Jahrhundert tragen.

In allen schwierigen Phasen der serbischen Geschichte der jüngsten Vergangenheit ist Zoran Djindjic zwei seiner Leitideen beharrlich treu geblieben:

- 1. Der Integration oder man könnte sagen der Re-Integration Serbiens nach Europa**
- 2. Das wichtigste Gut eines jeden Landes sind seine Menschen, ihre Ausbildung, Erfahrung und Motivation.**

Die deutsche Wirtschaft fühlt sich diesen Leitideen verpflichtet.

Wir haben dieses Programm initiiert, damit die serbischen Praktikanten nach ihren Aufenthalten in den deutschen Unternehmen nach Serbien zurückkehren, die gesammelten Erfahrungen beim wirtschaftlichen Wiederaufbau in Serbien einsetzen und natürlich auch die deutsch-serbischen Wirtschaftsbeziehungen stärken. Die ersten drei Praktikanten, die wir bei uns in der WAZ-Gruppe in Essen hatten, zeigen das schon. Sie sind Eckpunkte in einem persönlichen Beziehungsgeflecht. Schön, dass heute wieder drei aus unserer Gruppe dabei sind, das sind dann schon sechs, mit denen wir das Netzwerk viel enger und intensiver knüpfen wollen. Ich werde mich selber darum kümmern.

Ich freue mich auf Rat aus diesem Kreis und hoffe auf zukünftigen Führungsnachwuchs.

Besonders gefreut hat uns, dass Bundeskanzler Schröder im Herbst 2003 bei seinem Besuch in Belgrad den offiziellen Startschuss für das Programm gegeben hat.

Heute eröffnen wir den 2. Jahrgang des Stipendienprogramms.

Ca. 30 der renommiertesten deutschen Unternehmen haben sich in diesem Jahr bereit erklärt, an diesem Programm teilzunehmen und einen großen Teil der damit verbundenen Kosten zu übernehmen. Insgesamt wurden

**durch diese Unternehmen etwa 50
Praktikantenplätze zur Verfügung gestellt.**

**Nach einer landesweiten Ausschreibung im
Herbst vergangenen Jahres haben wir im Januar
2005 ein Auswahlverfahren in Belgrad
durchgeführt und dabei knapp 30 Studenten und
junge Graduierte für ein Praktikum in
Deutschland ausgewählt, denen entsprechend
ihrer Qualifikation ein fester Platz in einem
Gastunternehmen vermittelt werden konnte.**

**Wir beginnen heute das Praktikum mit einem
gemeinsamen Berlin-Aufenthalt, um die
serbischen Stipendiaten zunächst mit den**

**wichtigsten Institutionen der deutsch-serbischen
Beziehungen vertraut zu machen.**

**Ich möchte deshalb allen Beteiligten für die
große Arbeit danken, die sie in dieser Zeit
geleistet haben, insbesondere, lieber Herr
Stather, Ihrem Hause, das über die GTZ dieses
Programm finanziell fördert. Ich würde mich
freuen, wenn wir diese erfolgreiche Kooperation
auch in den nächsten Jahren weiterführen und
ausbauen könnten.**

**Ich danke zudem der Delegation der Deutschen
Wirtschaft in Belgrad und der Deutschen
Botschaft in Belgrad, die bei der Auswahl der
Stipendiaten und der Erledigung der vielen**

**notwendigen Formalitäten zur Einreise in
Deutschland den Ost-Ausschuss der Deutschen
Wirtschaft intensiv unterstützt haben.**

**Und ich bedanke mich natürlich bei der
Geschäftsführung des Ost-Ausschusses,
insbesondere bei Frau Teoharova und Herrn
Harms, die dieses Programm im Ost-Ausschuss
administriert und umgesetzt haben.**

**Seien Sie noch einmal herzlich begrüßt, liebe
Stipendiatinnen und Stipendiaten aus Serbien.
Ich wünsche Ihnen ein interessantes und
erfolgreiches Praktikum. Als Chef in einem
großen Medienhaus, das in Deutschland und in
Ihrem Land, aber auch in anderen aktiv ist, bin**

**ich besonders daran interessiert, wie es Ihnen
ergeht, welche Erfahrungen Sie machen.**

**Medienmenschen sind neugierig. Ich würde
gerne ein paar Erfahrungsberichte haben,
auswerten und, wenn es sinnvoll und gewünscht
ist, auch veröffentlichen. Natürlich kann ich sie
von Journalisten noch bearbeiten lassen, also
keine Angst, das wird keine Aufsatzstunde und
kein Deutschtest. Ich erhoffe mir, Motivation für
andere, für die verstärkte Fortsetzung unseres
Programms und für die Stärkung eines
dauerhaften Beziehungsgeflechts.**

**Sammeln Sie so viele Erfahrungen und
Kenntnisse wie möglich, nicht nur in Ihren
Unternehmen, sondern auch in und über**

Deutschland insgesamt. Wenn Sie mal mit den Medien ins Gespräch kommen wollen, sind Sie herzlich eingeladen. Eine entsprechende Form werden wir sicher finden.

Ich wünsche Ihnen Erfolg und auch viel Spaß bei Ihren Praktika!